

Loreto – der größte italienische Wallfahrtsort

(aus: Martin Mosebach, „FAZ-Magazin“ vom 22.12.1995)

Die **Loretowallfahrt** entstand aus der Verehrung [Marias](#), der Mutter [Jesu](#), und des Hauses, in dem sie aufwuchs und die [Botschaft des Engels](#) empfing.

Dieses Haus, die [Casa Sancta](#), floh der Legende zufolge aus [Nazareth](#), als im Jahr 1263 das [Heilige Land](#) an den Islam fiel. Es wurde von Engeln fortgetragen und am 10. Mai 1291 in [Trsat](#) im heutigen [Kroatien](#), in der Nähe von [Rijeka](#) (ital. Fiume), abgesetzt.

In der Nacht zum 10. Dezember 1294 verschwand das Haus und wurde in die Gegend von [Recanati](#) verlagert. Es erhielt dort den Namen *domus lauretana*, was entweder von einem „Lorbeerhain“ abgeleitet ist oder von einer Frau namens Laureta, auf deren Besitz das Haus gelandet war.

Das Haus wechselte noch mehrmals den Ort, weil sich die Besitzer als unwürdig erwiesen und sich um die Opfergaben der Pilger stritten.

So die Legende.

Die Wallfahrt nach [Loreto](#) entstand Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Kapelle, das „Haus Mariens“, stand in einer unbewohnten Gegend. Die Loretoverehrung setzte sich zunächst im [Volks glauben](#) durch. Ab Mitte des 15. Jahrhunderts entstand um die Casa Santa herum die heutige Basilika; das Heilige Haus erhielt eine kunstvolle Renaissance-Verkleidung. Im Jahr 1554 kamen die [Jesuiten](#) nach Loreto, die eifrig die Verehrung des Heiligen Hauses propagierten. Durch sie entstanden in vielen Ländern [Loretokapellen](#) als Nachbildungen mit eigenen Wallfahrten.

Was ist nun wirklich Wahres an der Legende?

Die Legende sagt: „mit Hilfe der Engel“ – dabei muss man wissen, dass im Italienischen Ritter „angeli“ heißen. Mitte des 16. Jahrhundert schreibt ein Chronist namens Teramano, fußend auf der Überlieferung des Volkes von Recanati, einen Bericht, aus dem die Legende hervorging.

Im Zeitalter der Aufklärung fand die Legende nur Verachtung – man erklärte alles mit der Geschäftstüchtigkeit der Einwohner dieses Landstrichs Italiens. Der zynische Klerus habe sich die Legende zunutze gemacht, um am Geschäft der Wallfahrten teilzuhaben.

Inzwischen aber haben sich **Geschichte und Archäologie** sich mit der Sache gründlicher beschäftigt:

Man hat in [Nazareth gegraben](#) und fand heraus, dass dieses Haus offenbar schon in urchristlicher Zeit zum Heiligtum geworden war. Eine [juden christliche Synagogenkirche](#) schützte das kleine Steinhaus, das vor eine Höhle gebaut war (eine Höhle schützt vor der Sommerhitze, insbesondere auch die Vorräte). Später stülpte sich eine byzantinische, danach eine Kreuzfahrerbasilika über das Häuschen – das war also 1000 Jahre gut geschützt vor der Witterung. Pilger haben das Haus bis 1291 dort gesehen, während die Kirche schon zum Teil zerstört war. Danach hieß es in den Berichten, das Haus sei ab diesem Zeitpunkt „weggenommen“ worden.

Und was sagen die **Steine in Loreto**? Aus denen geht auch einiges hervor: [Graffiti](#) hat man auf ihnen entdeckt – es waren aus hebräischen Buchstaben entwickelte christliche Monogramme, wie sie aus Nazareth und Jerusalem bekannt sind. In den Marken, der Landschaft, wo Loreto liegt, kennt man nur Ziegelsteine, hier aber findet man [Steinarchitektur](#). Die Casa Sancta hat [kein Fundament](#), denn in Nazareth stand die Hütte auf nacktem Fels. In den Marken ist diese Bauweise unbekannt. Die Hütte hat [nur 3 Wände](#) – die vierte war ja der Höhleneingang. Im Mörtel hat man [Münzen des französischen Herzogs von Athen](#) entdeckt, der genau um diese Zeit der Translation von Rijeka nach Recanati dort geherrscht hat. Außerdem [5 rote Stoffkreuze](#),

die die Kreuzritter an ihren Mänteln zu tragen pflegten. Offenbar waren sie Votivgaben.

Der schönste Fund sind aber **die Schalenreste eines Straußeneis**: In der Antike bildete man die Madonna und das Jesuskind mit einer großen Muschel und einem Straußenei ab – das geht auf die antike Anschauung zurück, dass der Strauß sein Ei in den Sand legt und der Sonnenstrahl es anschließend befruchtet – ohne den natürlichen Vorgang der Begattung unter Tieren. In der Stadt Urbino nahe Loreto hängt ein Gemälde von Piero della Francesca – die „**Madonna mit dem Straußenei**“ – die Madonna thront dort starr und fern und von der Decke hängt an einem Faden ein Straußenei herunter: Ein Anklang an die Jungfrauengeburt Jesu. Die Kirchen sollen im Heiligen Land sehr oft mit Straußeneiern geschmückt gewesen sein. Das haben auch wieder Pilger berichtet. So fand man die Reste des Straußeneis in Loreto im Mauerwerk auch nicht von ungefähr.

Die Legende berichtet auch von **Engeln, die das Heilige Haus transportiert haben sollen**: Wenn man hier nachgräbt, was das wohl für einen wahren Kern haben könnte, kommt man darauf, dass in einer lange nicht beachteten Urkunde („Chartularium“), die aus dem Archiv des Vatikans stammt, die **Mitgift einer Prinzessin Ithamar** beschrieben wird: Darunter war auch ein Posten „*heilige Steine, die aus dem Haus unserer lieben Frau, der Gottesgebärerin und Jungfrau, weggenommen worden sind*“.

Wer war diese Prinzessin? Sie war Tochter des Despoten (Tyranen) von Epirus (heutiges Albanien/Nordgriechenland) und stammte aus dem Hause Angeli-Kommenos, das mit dem byzantinischen Kaiserhaus verwandt war. Sie heiratete Philipp von Tarent, den Sohn Karls von Anjou, der wiederum Bruder König Ludwigs des Heiligen von Frankreich war. Die Familie Angeli war „reich begütert in Palästina“ – als nun aber im Jahre 1291 die Kreuzfahrer Akkon verloren, war klar, dass sie sich im Heiligen Land nicht mehr lange würden halten können.

Was taten sie also? **Alle kostbaren Reliquien vor den Moslems in Sicherheit bringen**. So sind z. B. nach **Pisa** Schiffsladungen von Erde vom Heiligen Grab herbeigeschafft worden. Die Koblenzer schufen in **Montabaur** mit Erde vom Berg Tabor einen kleinen Berg Tabor (daher der Name der Stadt!).

Die Angeli aus Epirus haben die Reliquien des Heiligen Hauses aus Nazareth höchstwahrscheinlich 1294 aus Palästina – mit einer Zwischenstation in Illyrien/Rijeka/Despotie Epirus – in das Land des Papstes in die Gegend von Ancona gebracht – „angeli“ => Engel! Solche Reliquien waren als Wertgegenstände in einer Mitgift Wallfahrermagneten – also großartig als Geschenk geeignet. Magneten, wie man sie ja von Köln auch in Gestalt der Hl. Drei Könige kennt!

Der Prinzessin hat diese Mitgift kein Glück gebracht: Ihr Mann ließ sie ermorden und heiratete anschließend eine reiche französische Cousine.

Der Architekt des Papstes, Bramante, hat im Dom von Loreto (es hat einen eigenen Bischof!) einen kleinen Palast über das Häuschen gebaut, einen Idealpalast, bei dem er keine Kompromisse aus finanziellen Gründen eingehen musste. Ein Kästchen mit edlen, wohlproportionierten Formen, eine „Kassette“. Das Holzmodell, das Bramante auf Anordnung des Papstes davon herstellen musste, ist fast noch schöner als das Original in weißem Marmor. Das Palästchen zeigt viele Verbindungen zur Antike: Grottesken, Faune, Theatermasken, Mäander von einer Feinheit, die sonst nur Juweliere fertigbekommen – alles sollte offenbar so sein, dass man es als vorbildlich ansehen könnte. Propheten und Sybillen schauen aus den Nischen, Reliefs sind aufgespannt zwischen den Pilastern wie Gobelins, sogar perspektivische Kunststücke haben die Künstler hier ins Werk gesetzt – eine Errungenschaft, die damals erst gerade aufkam.

Könige und Kaiser haben in den 2000 Jahren seitdem ihre Kronen niedergelegt, unzählige kostbare Votivgaben gab es – das Palästchen muss vor Bonaparte, der alles raubte, wie das Schatzhaus in Delphi gewirkt haben.

Die Wissenschaft kann auch beweisen, dass **die Steine des Häuschens aus Nazareth stammen**.

Innen in der Casa Sancta gibt es keine Kunst – man will ja die Echtheit nicht verhunzen. Wenn man dort drin steht, fängt halbhoch das Backsteinmauerwerk von Recanati an – bis dahin geht der Stein von Nazareth hoch. Man hat nämlich das Häuschen höher gemacht. Früher waren dort auf den Backsteinen Fresken. Davon ist aber kaum noch etwas erhalten. Ein seltsames Gefühl ist es wohl, in dem Heiligenhaus zu stehen und mit der Hand die Nazareth-Steine zu berühren. Innerhalb dieser Steinmauern ist die Jungfrau Maria ohne Erbsünde geboren worden. Hier wuchs sie auf als „neue Eva“, die glaubte und gehorchte – was die erste Eva nicht fertiggebracht hatte – sie wurde mit ihrem Mann Adam dafür aus dem Paradies vertrieben. Das Zimmer in dem Häuschen wurde zum Brautgemach, in dem Maria den Erlöser Jesus in ihrem Leib empfing. Hier ist die „Nusschale“, aus der das Christentum bis auf heute 1,2 Mrd. Menschen anwuchs!

Die Lauretanische Litanei

Diese Reihe von **49 Anrufungen der Gottesmutter** sind durch die Pilgergruppen im Laufe der Zeit entstanden. Sie setzen sich zusammen aus uralten orientalischen Bestandteilen, dem Alten Testament, frühchristlichen Hymnen, dem griechischen „Akáthistos“ des 6. Jahrhunderts, Formulierungen von Ephrem dem Syrer und Venantius Fortunatus sowie gotischen und neuzeitlichen Teilen. Ein einziger homogener Gesang ist so entstanden. Zur Zeit des Konzils von Trient 1534 hat die Kirche den Text fixiert, sonstige durch ehrgeizige Seelenführer entstandene Hymnen verboten – dann haben spätere Päpste noch insgesamt 4 Anrufungen hinzugefügt, außerdem Übersetzungen in andere Sprachen verboten – bis schließlich die o. a. 49 Anrufungen erreicht waren.

Später während der Aufklärung hatte man etwas dagegen, dass so viele Anrufungen in gleicher Richtung in der Litanei vorkämen – auch das 2. Vaticanum in den 60er Jahren ließ sich davon beeindruckt - es kämen so viele „unnötige Wiederholungen“ vor. Das Argument dieser Denkrichtung war, der allwissende Gott wisse doch die Nöte der Gläubigen, und man könne also auf Wiederholungen in „Gebetsmühlenform“ verzichten.

Aber: Die Poesie hat andere Gesetze: In der Wiederholung liegt gerade eine ihrer stärksten Zauberkräfte. Die Anrufungen sind nach Endungen geordnet – „...issima“, „...anda“, „...ens (clemens, potens)“, allegorische Anrufungen wie „du mystische Rose“, „du goldenes Haus“, „du Königin ...“, - und der Faden, auf den diese Perlen gezogen sind, ist die stets gleiche Anrufung **„ora pro nobis“** (bitte für uns).

Mosebach lässt zum Schluss des Artikels die Vermutung Platz greifen, dass **auch Goethe** – der allerdings im allgemeinen ein auf religiösem Gebiet ein Spötter war – sich wohl auch mal in Loreto aufgehalten haben könnte. Das sei nicht unwahrscheinlich, weil es im Faust eine Szene gebe, in der Maria die Seele Fausts, von Genien und Engeln begleitet, in den Himmel ziehe. Die Engel sagen nämlich: **„Jungfrau, Mutter, Königin“** – das sind Ausdrücke aus der Lauretanischen Litanei. Es wird auch noch „Göttin“ als Ausdruck hier erwähnt (hier muss man wissen, dass nach kath. Auffassung Maria gerade nicht „Göttin“, sondern „Fürbitterin bei Gott für die Menschen“ ist). Aber im Lateinischen ist – nach dem Sprachgebrauch des alten Roms - *divus, diva* einfach ein anderes Wort für „heilig“, die Verwendung von „diva“ ist also kein Widerspruch.

Goethe hat in seinem Werk **„Märchen“** noch ein Motiv drin, das an die „casa sancta“ erinnert: Dieses Werk nennt Mosebach eine „vielfach verschlüsselte, niemals aufgeschlossene Erfindung zwischen Allegorie und Traum“.

„Da wird von einem unterirdischen, mächtigen Heiligtum erzählt, das sich unversehens zu bewegen beginnt und langsam ans Licht steigt. Dabei nimmt es eine Hütte in sich auf, die über dem Tempel gestanden hat, nun von ihm emporgezogen wird und durch eine Öffnung in der Kuppel in den Tempel hinabsinkt. Auf seinem Boden angekommen, verwandelt sich die Hütte in Silber. Nicht lange, so veränderte sie sogar ihre Gestalt; denn das edle Metall verließ die zufälligen Formen der Bretter, Pfosten und Balken, und dehnte sich zu einem herrlichen Gehäuse von getriebener Arbeit aus. Nun stand ein herrlicher kleiner Tempel in der Mitte des großen, oder – wenn man will – ein Altar, des Tempels würdig. So ist das in einen Marmorpalast verwandelte Häuschen von Nazareth unter der Kuppel des Sangallo wieder zum luftigen Stoff einer Vision geworden.“

Auszug von Ulrich Bonse (28.1.13)